

# JEDER ZU WORT!

## (T)Utopia – Was wäre, wenn... ...Evaluierungen gelesen werden würden?

Kolumne: Linda Kolb

Ich bin nun schon fast zwei Jahre bei der Studienvertretung meiner Studienrichtung. Da bekommt man so nebenbei sehr viel Einsicht darüber, was da eigentlich so alles läuft und nicht läuft an unserer Universität.

Ein Beispiel dafür wären die Evaluierungen: Etwa die Hälfte meiner Lehrveranstaltungen, die ich dieses Semester inskribiert habe, bieten gar keine LV-Evaluierung an. Das ist schade. Für mich bedeutet das, dass die LV-Leitung dieser Lehrveranstaltungen ihre Lehre nicht verbessern möchte.

Mir scheint, dass auch nur ein kleiner Anteil derjenigen, die eine Evaluierung anbieten, diese auch durchlesen. Und dass der Anteil, der auch wirklich etwas den Evaluierungen entsprechend verändert, noch viel kleiner ist.

LV-Evaluierungen verstauben (im digitalen Sinne) irgendwo auf den Servern des ZID - eventuell auch noch gesperrt für die Augen der Studierenden. Wozu evaluieren, wenn danach keine Verbesserungen eintreten? Es gibt Lehrveranstaltungen, die seit Jahren eine sehr negative Evaluierung vorbringen. Und nichts passiert.

Man sollte es vielleicht nicht Evaluierung nennen, denn das würde voraussetzen, dass es jemand liest und danach handelt.

Lehre ist sicher ein undankbarer und harter Job, aber wenn man sich dafür entscheidet, sollte man doch zumindest versuchen, seine Arbeit gut zu verrichten.

Ein paar gute Beispiele in der Lehre gibt es schon - die lesen Evaluierungen, versuchen ihre Lehrveranstaltung zu verbessern, laden Studierende in ihre Sprechstunden ein, benachteiligen Niemanden, halten sich an die Satzung, prüfen fair und sinnvoll. Mittlerweile mag ich schon nicht mehr evaluieren, weil dort, wo Evaluierungen gelesen und als solche gehandhabt werden, habe ich keine Verbesserungsvorschläge und die anderen wollen meine Stimme nicht hören.

## studieren – es ist mir eine (l)ehre

Kolumne: Dorothea Bohusch

Pünktlich zum Semesterstart, nach einer kurzen Erholungspause zwischen Prüfungen und dem neuen Semester, stellen sich manche von uns vielleicht die Frage: Studieren – warum tu ich mir das eigentlich an? Lohnt es sich denn wirklich? Wegen dem Titel? Wegen den guten Arbeitsmöglichkeiten danach? Aus Interesse nach mehr lernen?

Im Idealfall würden wir Studierende nur aus reiner Wissbegierde uns die Mühe eines Studiums machen und die Lehrenden mit voller Freude und Begeisterung lehren. Keiner von uns müsste neben dem Studium arbeiten gehen, um sich sein Leben zu finanzieren. Man hätte die Chance sich 100 %ig dem Lernen und der persönlichen Weiterbildung und einem Studentenleben in Form von Reisen, Ausgehen und Spaß zu widmen. Man könnte tage- und nächtelang in Fachbüchern und einschlägigen Zeitschriften schmökern, um sein (Fach)wissen noch mehr zu vertiefen. Sich bei Fachsimpeleien und Gesprächsrunden gemeinsam mit anderen sich die Frage nach der Entwicklung eines Perpetuum mobiles stellen.

Aber wir als TulerInnen wissen aus Erfahrung, dass es immer auch einen Realfall und ECTS-Punkte nicht zum Kaufen gibt. Und in diesem Realfall gibt es studienrelevante Dinge zu lernen, die einen nicht interessieren. Vorlesungsinhalte für die sich nicht einmal die Vortragenden begeistern können. Übungsbeispiele, die sich nicht mit Teamarbeit, Fachbüchern und Internet lösen lassen. Aber oft gibt es Highlights, die einem die Bestätigung geben, der Aufwand lohnt sich. Und wir bleiben mit Freude dabei bei unserem Studium, immer weiter auf der Suche unseren persönlichen TU-Moments.